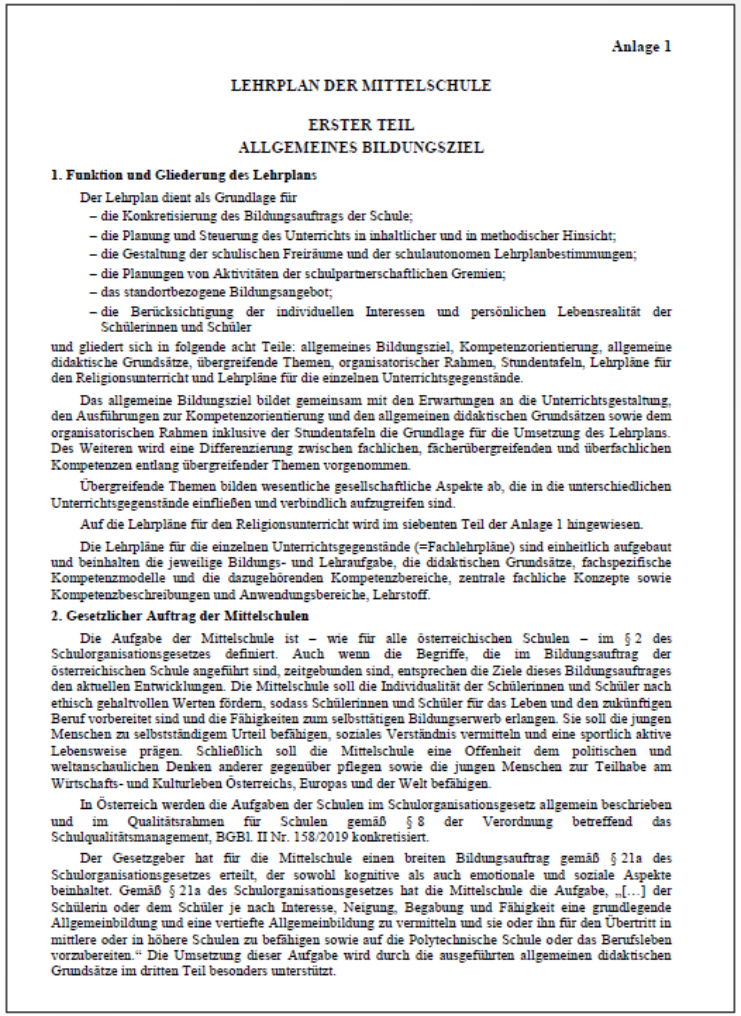
LEHRPLAN NEU

- Verordnet mit 2. Jänner 2023
- Lehrplan für VS, MS, AHS

→ Kernlehrplan

→ Im SJ 23/24 in Kraft getreten, aufsteigend mit den 1. Klassen



Anlage 1

LEHRPLAN DER MITTELSCHULE

ERSTER TEIL
ALLGEMEINES BILDUNGSZIEL

1. Funktion und Gliederung des Lehrplans

Der Lehrplan dient als Grundlage für

– die Konkretisierung des Bildungsauftrags der Schule;
– die Planung und Steuerung des Unterrichts in inhaltlicher und in methodischer Hinsicht;
– die Gestaltung der schulischen Freiräume und der schulautonomen Lehrplanbestimmungen;
– die Planungen von Aktivitäten der schulpartnerschaftlichen Gremien;
– das standortbezogene Bildungsangebot;
– die Berücksichtigung der individuellen Interessen und persönlichen Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler

und gliedert sich in folgende acht Teile: allgemeines Bildungsziel, Kompetenzorientierung, allgemeine didaktische Grundsätze, übergreifende Themen, organisatorischer Rahmen, Stundentafeln, Lehrpläne für den Religionsunterricht und Lehrpläne für die einzelnen Unterrichtsgegenstände.

Das allgemeine Bildungsziel bildet gemeinsam mit den Erwartungen an die Unterrichtsgestaltung, den Ausführungen zur Kompetenzorientierung und den allgemeinen didaktischen Grundsätzen sowie dem organisatorischen Rahmen inklusive der Stundentafeln die Grundlage für die Umsetzung des Lehrplans. Des Weiteren wird eine Differenzierung zwischen fachlichen, fächerübergreifenden und überfachlichen Kompetenzen entlang übergreifender Themen vorgenommen.

Übergreifende Themen bilden wesentliche gesellschaftliche Aspekte ab, die in die unterschiedlichen Unterrichtsgegenstände einfließen und verbindlich aufzugreifen sind.

Auf die Lehrpläne für den Religionsunterricht wird im siebenten Teil der Anlage 1 hingewiesen.

Die Lehrpläne für die einzelnen Unterrichtsgegenstände (=Fachlehrpläne) sind einheitlich aufgebaut und beinhalten die jeweilige Bildungs- und Lehraufgabe, die didaktischen Grundsätze, fachspezifische Kompetenzmodelle und die dazugehörenden Kompetenzbereiche, zentrale fachliche Konzepte sowie Kompetenzbeschreibungen und Anwendungsbereiche, Lehrstoff.

2. Gesetzlicher Auftrag der Mittelschulen

Die Aufgabe der Mittelschule ist – wie für alle österreichischen Schulen – im § 2 des Schulorganisationsgesetzes definiert. Auch wenn die Begriffe, die im Bildungsauftrag der österreichischen Schule angeführt sind, zeitgebunden sind, entsprechen die Ziele dieses Bildungsauftrages den aktuellen Entwicklungen. Die Mittelschule soll die Individualität der Schülerinnen und Schüler nach ethisch gehaltvollen Werten fördern, sodass Schülerinnen und Schüler für das Leben und den zukünftigen Beruf vorbereitet sind und die Fähigkeiten zum selbsttätigen Bildungserwerb erlangen. Sie soll die jungen Menschen zu selbstständigem Urteil befähigen, soziales Verständnis vermitteln und eine sportlich aktive Lebensweise prägen. Schließlich soll die Mittelschule eine Offenheit dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer gegenüber pflegen sowie die jungen Menschen zur Teilhabe am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt befähigen.

In Österreich werden die Aufgaben der Schulen im Schulorganisationsgesetz allgemein beschrieben und im Qualitätsrahmen für Schulen gemäß § 8 der Verordnung betreffend das Schulqualitätsmanagement, BGBl. II Nr. 158/2019 konkretisiert.

Der Gesetzgeber hat für die Mittelschule einen breiten Bildungsauftrag gemäß § 21a des Schulorganisationsgesetzes erteilt, der sowohl kognitive als auch emotionale und soziale Aspekte beinhaltet. Gemäß § 21a des Schulorganisationsgesetzes hat die Mittelschule die Aufgabe, „[…] der Schülerin oder dem Schüler je nach Interesse, Neigung, Begabung und Fähigkeit eine grundlegende Allgemeinbildung und eine vertiefte Allgemeinbildung zu vermitteln und sie oder ihn für den Übertritt in mittlere oder in höhere Schulen zu befähigen sowie auf die Polytechnische Schule oder das Berufsleben vorzubereiten.“ Die Umsetzung dieser Aufgabe wird durch die ausgeführten allgemeinen didaktischen Grundsätze im dritten Teil besonders unterstützt.

Ein gelungener, kompetenzorientierter Unterricht
berücksichtigt folgende **acht** Grundsätze …

ALLGEMEINE DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE (AUSWAHL IM ZUSAMMENHANG MIT DIESER LEHRVERANSTALTUNG)

ALLGEMEINE DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE

Grundsatz 1:
Lehrerinnen und Lehrer nehmen Schülerinnen und Schüler individuell wahr und ermöglichen individuelle Lernprozesse.

… vermeiden stereotyper Zu- und Festschreibungen.

… kennen und nutzen geeigneter pädagogischer Diagnoseinstrumente, um die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu erkennen und deren Lernprozesse entsprechend begleiten zu können.

… geben individuelle, lernförderliche Rückmeldungen und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, ihren Kompetenzzuwachs bewusst wahrzunehmen.

ALLGEMEINE DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE

Grundsatz 7:
Sprachsensibler Fachunterricht findet in allen Unterrichts-gegenständen statt.

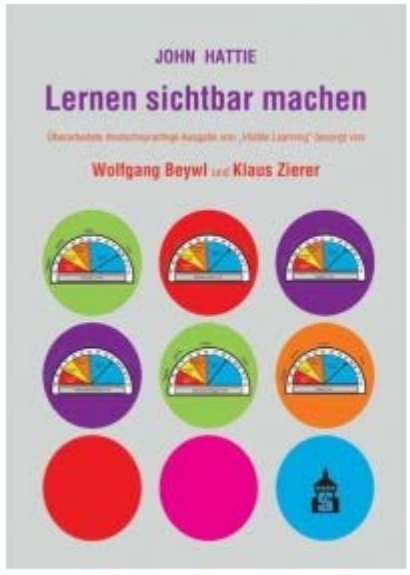
... Aufbau von Kompetenzen in der Alltags-,Bildungs- und Fachsprache.

... Lehrerinnen und Lehrer unterstützen aktiv das Erlernen des fachspezifischen Vokabulars bzw. der Fachsprache der Unterrichtsgegenstände.

... Lehrerinnen und Lehrer agieren selbst als Sprachvorbilder, achten auf ihre Ausdrucksweise und verwenden verschiedene Methoden und Aufgabenformate, um einen sprachsensiblen Fachunterricht umzusetzen.

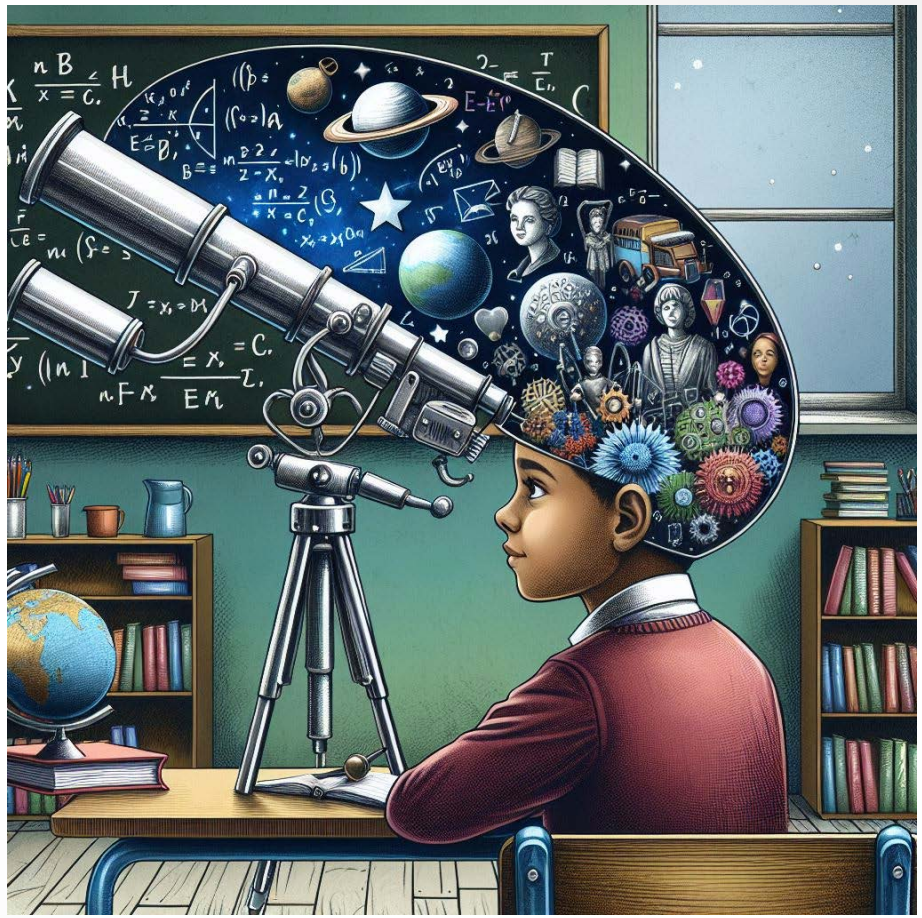
EMPIRISCHE BEFUNDE NACH HATTIE ZUR WIRKSAMKEIT VON MIT DIFFERENZIERUNG VERBUNDENEN LEHR- UND LERNSTRATEGIEN

- Metakognitive Strategien: d=.52
- Selbstberichte zum eigenen Leistungsniveau: d=1.44
- Innere Differenzierung: d= 0.46
- Selbstregulationsstrategien: d=0.51
- Advance Organizer: d=0.41
- Scaffolding: d= .52
- …..



FOKUS:

„VISIBLE LEARNING“ / „LERNEN SICHTBAR MACHEN“ NACH JOHN HATTIE



FOKUS: VISIBLE LEARNING / LERNEN SICHTBAR MACHEN – NACH JOHN HATTIE

1. **Der „alte“ Hattie (2009)**

- „Teaching‘s Holy Grail“
- 800 Meta-Analysen
- 138 Faktoren – Rangliste von Wirkfaktoren für (kognitiv) erfolgreiches Lernen

2. **Der „neue“ Hattie (2018 bzw. 2020)**

- 1400 Meta-Analysen
- 250 Faktoren – kein Ranking mehr, sondern 9 Domänen mit 34 Sub-Domänen

Lernen sichtbar machen 250+Faktorenliste (Stand: Mai 2018)

(in Kooperation mit John Hattie zusammengestellt von Klaus Zierer und Wolfgang Beywl)

Universität Augsburg University

Fachhochschule Nordwestschweiz

Lernende	d
Achtsamkeit	0,29
ADHS	-0,90
Angst	-0,42
Arbeitsgedächtnis	0,57
Aufgabenziel-Orientierung	0,06
Bedrohung durch Stereotype	-0,33
Bewegung und Entspannung	0,26
Chronische Krankheit	-0,26
Dachloser Dialekt	-0,29
Depression	-0,36
Fehlen von Stress	0,17
Feldunabhängigkeit	0,68
Geburtsgewicht	0,57
Geschlecht	0,08
Hohe Motivation und Tiefenverständnis	0,69
Kognitive Entwicklungsstufe (nach Piaget)	1,28
Konzentration, Ausdauer und Engagement	0,56
Kreativität	0,40
Langeweile	-0,49
Lebensalter relativ zur Klasse	0,45
Leistungsmotivation und Leistungsorientierung	0,44
Leistungsziel-Orientierung	-0,01
Mathematik/ Naturwissenschaften	0,35
Medikamente	0,32
Morgentypus vs. Abendtypus	0,12
Motivation	0,42
Motivationsmangel und Oberflächenverständnis	-0,11
Positive Sicht auf die eigene Ethnizität	0,12
Schlafmangel	-0,05
Schülerpersönlichkeit	0,26
Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus	1,33
Selbstkonzept	0,41
Selbstwirksamkeits-überzeugung	0,92
Stillen	0,04
Subjektiver Aufgabenwert	0,46

Elternhaus	d
2-Eltern-Familien	0,23
Adoption	0,25
Andere Familienstrukturen	0,16
Bezug staatlicher Transferleistungen	-0,12
Einwanderungsstatus	0,01
Elternunterstützung beim Lernen	0,50
Engagierte/nicht-engagierte Väter	0,20
Erwerbsstatus Eltern	0,03
Familienhilfe	0,15
Fernsehen	-0,18
Frühe Bildungsangebote	0,44
Hausbesuche durch Lehrperson	0,29
Häusliches Anregungsniveau	0,52
Körperliche Züchtigung im Elternhaus	-0,33
Militärdienst	-0,16
Schulwechsel	-0,34
Sozioökonomischer Status	0,52

Schule	d
Dauer der Sommerferien	-0,02
Desegregation	0,28
Ethnische Vielfalt	0,10
Externe Rechenschafts-legung (Inspektion)	0,31
Finanzielle Ausstattung	0,21
Förderstunden im Sekundarbereich I	0,08
Kollektive Wirksamkeitserwartung	1,57
Konfessionsschulen	0,24
Monoedukation	0,08
Nachmittags- und Sommerkurse	0,26
Schulberatung	0,35
Schuleffekte	0,48
Schulgröße	0,43
Schulkalender/Stundenpläne	0,09
Schulklima	0,32

Klassenzimmer	d
Akzeleration	0,68
Allgemeines Lernen in Kleingruppen	0,18
Aufgabenbezogenes Lernen in Kleingruppen	0,47
Beeinflussung von Verhalten in der Klasse	0,62
Förderklassen für Hochbegabte	0,30
Hintergrundmusik	0,10
Inklusive Beschulung	0,27
Jahrgangsübergreifende Klassen	0,04
Keine Differenzierung nach Leistung	0,09
Klassenführung	0,35
Klassengröße	0,21
Klassenzusammenhalt	0,44
Kognitive Verhaltenserziehung	0,29
Leistungshomogene Klassenbildung	0,12
Mentoring	0,12
Nicht-Versetzung	-0,32
Offene Klassenzimmer/ Lehr- und Lernformen	0,01
Peer-Einflüsse	0,53
Reduzieren von Verhaltensstörungen	0,34
Unbeliebtheit in der Klasse	-0,19
Zusatzangebote für Hochbegabte	0,53

Lehrperson	d
Fachkompetenz	0,11
Glaubwürdigkeit	0,90
Klarheit	0,75
Lehrerbildung	0,12
Lehrererwartungen	0,43
Lehrerfort- und -weiterbildung	0,41
Lehrerpersönlichkeit	0,23
Lehrer-Schüler-Beziehung	0,52
Lehrpersonen-Effekte	0,32

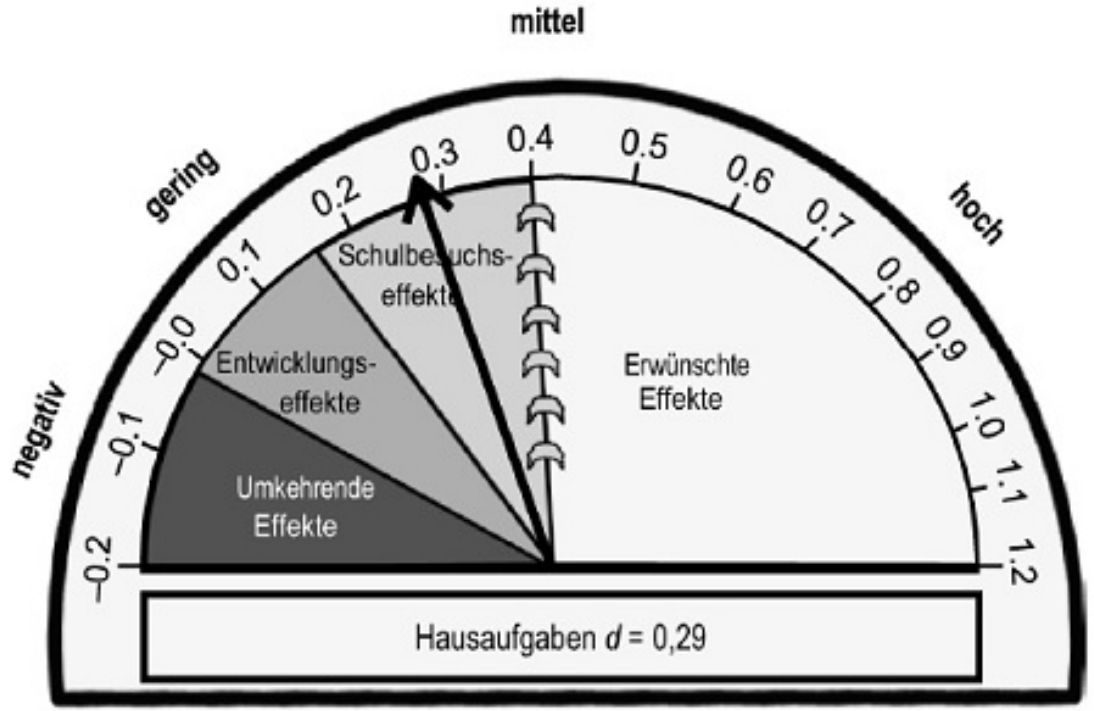
Curricula	d
Außercurriculare Aktivitäten	0,20
Berufswahlunterricht	0,38
Bewegungserziehung	0,08
Bilingualer Unterricht	0,36
Charaktererziehung	0,34
Förderung der Sozialkompetenz	0,39
Förderung der visuellen Wahrnehmung	0,55
Förderung mathematischer Kompetenzen	0,59
Förderung naturwissen-schaftlicher Kompetenzen	0,48
Ganzheits-Methoden	0,06
Greifobjekte in Mathematik	0,30
Integrierte Curricula	0,47
Kreativitätsförderung	0,62
Lautier-Methode	0,70
Lernprogramme zur Veränderung von Kompetenzen	0,99
Leseerfahrung	0,43
Leseförderung	0,53
Lese-Verständnis-Förderung	0,47
Musikbasierte Programme	0,37
Nutzung von Taschenrechnern	0,27
Outdoor-/Erlebnispädagogik	0,43
Programme für jugendliche Straftäter	0,12
Programme zum Umgang mit Vielfalt	0,09
Rechtschreib-Programme	0,58
Sätze kombinieren	0,15
Schach	0,34
Schreibförderung	0,45
Taktile Simulation	0,58
Theater- und Kunstprogramme	0,38
Umfangreiches didaktisches Begleitmaterial	0,72
Vokabel- und Wortschatzförderung	0,62
Wiederholendes Lesen	0,75

Unterricht: Lernstrategien	d
Aktive Lernzeit	0,49
Ausarbeiten & Organisieren	0,75
Bewusstes Üben	0,79
Bildliche Darstellung	0,45
Einüben & Erinnern	0,73
Elaborative Lernfragen	0,42
Freiarbeit	0,02
Freiwillige Tutoren	0,26
Individualisierung	0,23
Kontrolle der Lernanstrenung	0,77
Lautes Denken	0,55
Lerntagebuch	0,52
Lerntechniken	0,46
Meta-kognitive Strategien	0,60
Mnemotechniken	0,76
Notizen machen	0,50
Passung von Lernmethoden und Lernstilen	0,31
Peer-Tutoring	0,53
Rhythmisiertes vs. geballtes Üben	0,60
Schülerzentrierter Unterricht	0,36
Selbstassessment Lernstrategien	0,58
Selbst-Bewertung und Reflexion	0,75
Selbstregulations-Strategien	0,52
Skizzieren und Umformen	0,66
Strategien zur Berücksichti-gung des Vorwissens	0,93
Test-Training/-Coaching	0,30
Transfer-Strategien	0,86
Übungstests	0,54
Unterstreichen & Markieren	0,50
Unterstützung suchen	0,72
Verschachteltes Üben	0,21
Zusammenfassungen erstellen	0,79
Zuschnitt von Methoden auf Schülermerkmale	0,19

Unterricht: Lehrstrategien	d
(Lern-)Feedback	0,70
Concept Mapping	0,64
Direkte Instruktion	0,60
Einvernehmen über Ziele (Zielbindung)	0,40
Entdeckendes Lernen	0,21
Ergänzende Materialien	0,32
Fallbeispiele	0,37
Formative Evaluation des Unterrichts	0,48
Forschendes Lernen	0,40
Fragenstellen	0,48
Gruppenpuzzle	1,20
Humor	0,04
Induktives Vorgehen	0,44
Klassendiskussionen	0,82
Kognitive Aufgaben-Analyse	1,29
Kollaboratives Lernen	0,34
Kommunikationsfähigkeiten und -strategien	0,43
Kompetitives vs. individuelles Lernen	0,24
Kooperatives Lernen	0,40
Kooperatives vs. individuelles Lernen	0,55
Kooperatives vs. kompetitives Lernen	0,53
Kriterien zur Selbstbewertung festlegen	0,62
Lehren von Strategien	0,57
Lernzielhierarchisierung	0,19
Mastery-Learning	0,57
Passung des Ziels	0,59
Philosophieren	0,43
Planen & Vorhersagen	0,76
Problembasiertes Lernen	0,26
Problemlösendes Unterrichten	0,68
Prüfungsarten	0,12
Reaktion auf Intervention	1,29
Reziprokes Lehren	0,74
Scaffolding	0,82
Verhaltensziele/Advance Organizers	0,42
Ziele	0,68

Unterricht: Implementation	d
College-Förderkurse	0,21
Computerunterstützung	0,47
Co-Teaching/ Team-Teaching	0,19
Digitalisierung im Tertiärbereich	0,42
Digitalisierung/Technologie bei Förderbedarf	0,57
Digitalisierung/Technologie beim Lesen	0,29
Digitalisierung/Technologie beim Schreiben	0,42
Digitalisierung/Technologie im Fernunterricht	0,01
Digitalisierung/Technologie im Primarbereich	0,44
Digitalisierung/Technologie im Sekundarbereich II	0,30
Digitalisierung/Technologie in anderen Fächern	0,55
Digitalisierung/Technologie in den Naturwissenschaften	0,23
Digitalisierung/Technologie in Kleingruppen	0,21
Digitalisierung/Technologie in Mathematik	0,33
Einsatz von Powerpoint	0,26
Fernunterricht	0,13
Hausaufgaben	0,29
Intelligente digitale Tutoren-Systeme	0,48
Interaktive Lernvideos	0,54
Interventionen für Lernende mit besonderem Förderbedarf	0,77
Klicker-Systeme	0,22
Kreatives Denken	0,34
Laptop-Einzelnutzung	0,16
Lernen durch Engagement	0,58
Nachmittagsangebote	0,40
Online Lernen	0,29
Programmierte Instruktion	0,23
Simulationen und Simulationsspiele	0,35
Smartphones	0,37
Technologiegestütztes Lernen zu Hause	0,16

INTERPRETATION DER EFFEKTSTÄRKEN



KENNWERTE	
Standardfehler (gering)	0,027
Rang	88
Anzahl der Meta-Analysen	5
Anzahl der Studien	161
Anzahl der Effekte	295
Anzahl der Personen (4)	105 282

DOMÄNE: LERNENDE (AUSWAHL)

- Beachtung der kognitiven Entwicklungsstufe nach Piaget: 1.28
- Angst (vor Schule/Lehrern/Prüfungen): -0.42
- Motivation – in Kombination mit Tiefenverständnis: 0.69
- Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus: 1.33
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung: 0.92
- Langeweile/fehlende kognitive Aktivierung: -0.49

DOMÄNE: LEHRPERSON (AUSWAHL)

- Fachkompetenz: 0.11
- Glaubwürdigkeit: 0.90
- Klarheit über Inhalte und Ziele: 0.75
- Lehrererwartungen: 0.43
- Nichtetikettieren: 0.61
- Lehrerausbildung: 0.12
- Lehrerfortbildung: 0.41

INFORMATIONEN ZUR HATTIE-STUDIE (WIRD LAUFEND AKTUALISIERT)

- https://www.lernensichtbarmachen.ch/faktoren/
- Direkter Link zum Wiki: https://web.fhnw.ch/plattformen/hattie-wiki/begriffe/Kategorie:Faktoren
- Beispiel: https://web.fhnw.ch/plattformen/hattie-wiki/begriffe/Reziprokes_Lehren

ARBEITSAUFTRAG ZUR WEBSITE **WWW.LERNENSICHTBARMACHEN.CH**

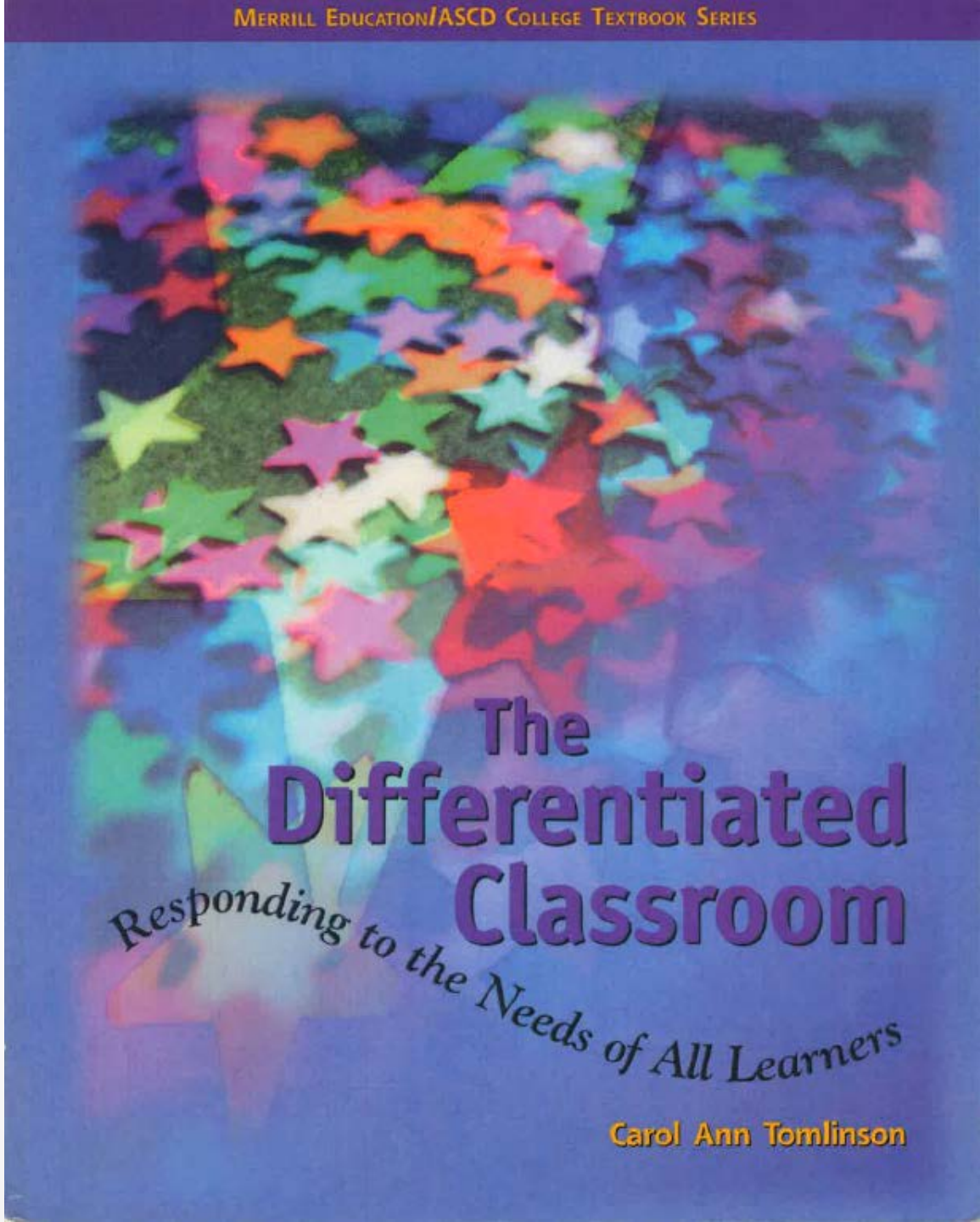
1. EA 15‘: Welche (weiteren) Aspekte im Zusammenhang mit Differenzierung habe ich entdeckt/vertieft?
   - Was ist mein erster Eindruck?
   - Was ist mir aufgefallen?
   - Welche Fragen sind offen geblieben?
   - Wo möchte ich dranbleiben?
   - Was macht mich skeptisch?
   - Usw.....

2. PA 15‘: Einigen Sie sich bitte auf ein bis zwei „Top“-Faktoren, die in Hinblick auf einen differenzierten Unterricht besondere Beachtung verdienen.

3. Präsentation im Plenum 3‘

ZUGANG ZU DIFFERENZIERUNG AM THEORIEMODELL „**DIFFERENTIATED INSTRUCTION**“

NACH CAROL ANN TOMLINSON,
CURRY SCHOOL OF EDUCATION,
UNIVERSITY OF VIRGINIA
HTTPS://CURRY.VIRGINIA.EDU/CAROL-TOMLINSON



TOMLINSON‘S KONZEPT DER DIFFERENZIERUNG (VORTRAG AN DER PH SALZBURG)

„Differentiation is a sequence of common-sense decisions made by teachers with a student-first orientation.“

VIER LEITIDEEN NACH TOMLINSON

1. Absolute clarity about the learning destination
2. Persistently trying to find out where students are in relation to the destination (24/7 assessment)
3. **Adjusting teaching to make sure student arrives at the destination**
4. Ensuring an environment that actively supports students in their learning

No 3 = differentiation! (doesn‘t work without 1 and 2)

DIE EINSTELLUNG DER LEHRPERSON IST DER ENTSCHEIDENDE FAKTOR! DIFFERENZIERUNG GELINGT NUR MIT EINEM „GROWTH MINDSET“

Fixed mindset	Growth mindset
Success comes from being smart.	Success comes from effort. (Vygotsky, 1978)
Genetics and environment determine what we can do.	With hard work, most kids can do most things.
Some kids are smart*, some aren‘t.	Teachers can override students‘ profiles.
Teachers can‘t override students‘ profiles.	The key role of the teacher is to set high goals, provide high support, ensure that students stay focused. (Deci & Ryan, 2003)

* school-house intelligence; street smart intelligence; imaginative problem-solving

DIFFERENZIERUNGS-MODELL NACH TOMLINSON

2005, S. 15

Bitte überlegen Sie: welche Differenzierungsaspekte fallen Ihnen ein in Hinblick auf:

- *Inhalt*
- *Prozess*
- *Produkt*

Aspects of learning profile:

- Gender
- Culture
- Learning styles
- Intelligence preferences

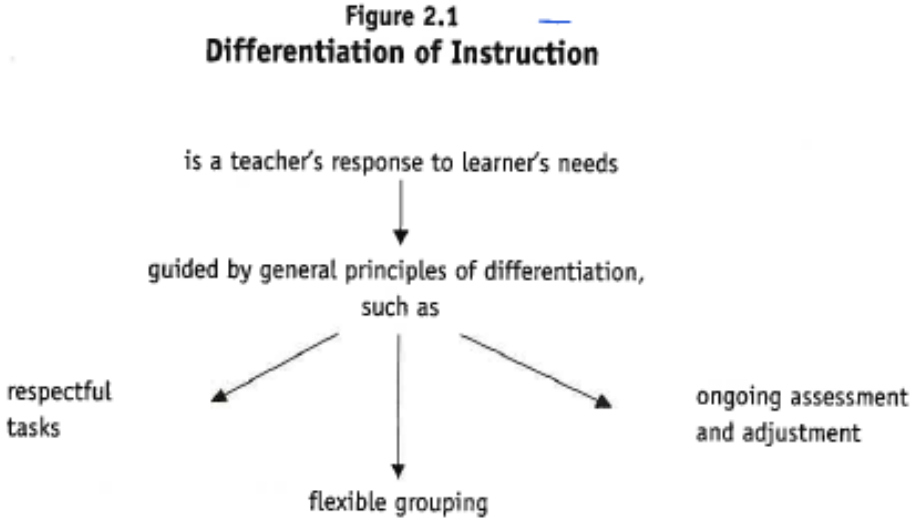


Figure 2.1
Differentiation of Instruction

DIFFERENZIERUNG IST EIN ERKENNEN DES POTENTIALS DER VIELFALT

Nach Häcker (2017) unterscheidet man drei Differenzierungsebenen:

1. Makroebene: Differenzierung auf Systemebene nach manifesten Kriterien (verschiedene Schulformen) und latenten Kriterien (Leistungsfähigkeit, soziale Herkunft etc.)
2. Mesoebene (Einzelschule)
3. Mikroebene (Unterricht)

Häcker, T. (2017). Vielfalt in der Schule: Herausforderung und Nebenfolge. In: S. Beutel, K. Höhmann, H. Pant & M. Schratz (Hrsg.). *Handbuch Gute Schule. Sechs Qualitätsbereiche für eine zukunftsweisende Praxis*. (40-63). Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett

ARBEITSPHASE 60‘

Bitte finden Sie sich in einer Gruppe von drei bis vier Personen zusammen. Lesen Sie die beiden Artikel (zu finden auf der Lernplattform):

- Sitte & Wohlschlägl: Innere Differenzierung
- Tomlinson: Interview on differentiation

Anschließend überlegen Sie:

- Worin stimmen die Autor_innen überein? Was unterscheidet sie voneinander?
- Was ist (jetzt) unser Verständnis von Differenzierung?
- Was macht Sinn?
- Was davon ist eine Idealvorstellung, und was ist praktisch umsetzbar?

Versuchen Sie (als Gruppe), Ihr persönliches Differenzierungsmodell grafisch aufzubereiten (ppt-Folie, händischer Entwurf + Foto, etc.)

Wichtig! Bevor sie zu arbeiten beginnen, erstellen Sie einen schriftlichen Arbeitsplan: Wie gehen wir mit den Leseaufträgen um (muss jeder alles lesen, oder gibt es andere Optionen?) Wer macht was? Wer schaut auf die Zeit? Etc.